

Neues Synagogendenkmal in Bad Kissingen

Im Juni dieses Jahres beging die Kurstadt BAD KISSINGEN den hundertsten Jahrestag der Errichtung der „neuen Synagoge“. 1902 war die Israelitische Kultusgemeinde BAD KISSINGEN eine der zehn größten Gemeinden Bayerns. Die damals erbaute „neue“ Synagoge in der Maxstrasse zeigte sehr deutlich ihre Verbundenheit mit örtlichen Gegebenheiten, hatte sie doch der Kissinger Architekt CARL KRAMPF, Schöpfer zahlreicher Kirchen der Region, im „nationalen Baustil“ unter Verwendung traditioneller Baumaterialien, z. B. des roten Sandsteins, errichten lassen. 1938 teilte die Kissinger Synagoge das Schicksal vieler jüdischer Kultgebäude in Deutschland – sie wurde in der „Reichskristallnacht“ niedergebrannt und zu einem späteren Zeitpunkt abgerissen.

Im Juni d. J. wurde in einer Feierstunde eine von dem Aschacher Künstler LUDWIG BAUER geschaffene bronzene Gedenkstele vor dem früheren Arbeits- und heutigen Kulturamt in der Maxstraße enthüllt. Sie hat die stilisierte Form einer Torarolle. Unter der Abbildung der einstigen Synagoge kann man den folgenden Text lesen:



Foto: Schwierz

„HIER STAND DIE 'NEUE SYNAGOGE'. SIE WURDE AM 14. JUNI 1902 INGEWEIHT. IN DER REICHSPÖGROMNACHT – 9./10. NOVEMBER 1938 – WURDE SIE VON SA- UND SS-LEUTEN VERWÜSTET UND IN BRAND GESTECKT. IHR ABRISS ERFOLGTE IM APRIL 1939 AUF BESCHLUSS DES STADTRATES. DIE SYNAGOGE WAR AUSDRUCK DER GELUNGENEN INTEGRATION, DER HEIMATVERBUNDENHEIT UND DES GLAUBENS DER KISSINGER JUDEN. IHRE ZERSTÖRUNG MARKIERT DEN UNTERGANG EINER JAHRHUNDERTALTEN JÜDISCHEN GEMEINDE.

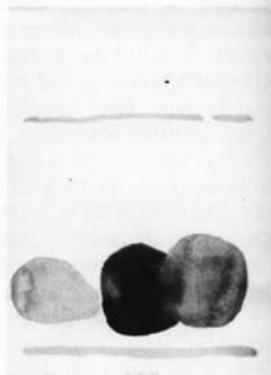
DIE STADT BAD KISSINGEN GEDENKT IHRER JÜDISCHEN BÜRGER, DIE OPFER VON VERFOLGUNG UND DEPORTATION WURDEN.
14. JUNI 2002“.

Neben dem „JOSEF-WEISSLER-BETSAL“ an der Promenadestraße 2, dem jüdischen Friedhof, der Gedenktafel für die zerstörte Synagoge am Haus Promenadestraße 1 und dem Denkmal für die ermordeten jüdischen Bewohner Bad Kissingens an der Wand des ehemaligen jüdischen Gemeindehauses, in dem heute der Betsaal zu finden ist, besitzt die Kurstadt BAD KISSINGEN jetzt ein neues, sehr beeindruckendes Zeugnis einstigen jüdischen Lebens.

Oskar Koller

„Farbklänge“. Menschen – Blumen – Stilleben

Galerie-Studio Alte Reichsvogtei, Obere Straße 11/13, Schweinfurt, 21. 6. – 15. 9. 2002
Di – Fr: 14–17 Uhr; Sa, So: 10–13 Uhr und 14–17 Uhr. Eintritt frei



„Jeder Fleck muss zu dem nächsten so gesetzt werden, dass eine Steigerung sichtbar wird und das Weiß des Papiers verwandelt“ (O. K.)

Der Name OSKAR KOLLER steht als Synonym für einen herausragenden Aquarellisten unserer Zeit. Sein Credo ist ein Leben mit Farben und das Spiel mit Licht. In der Ausstellung im Galerie-Studio sind circa 35 Aquarelle zu sehen, die in ausdrucksstarker Formensprache Menschen, Blumen und Stilleben zeigen. Die von der Begegnung mit dem Menschen, von Naturerfahrung und ausgedehnten Studienreisen inspirierten Exponate stellen zugleich Hauptthemen im Oeuvre des bedeutenden Künstlers dar.

Mit meisterhafter Sicherheit gruppiert er auf dem strahlenden Weiß des Papiers mit wenigen Farbtupfern eine Menschenansammlung oder formt allein aus einem kräftigen Orange ein einzelnes Mädchen als Lichtgestalt. Bisweilen ist das Thema flächig als dichtes Farbfleckengefüge komponiert, wie einige Frauen im Basar, die ganz von Architektur und bunten Stoffen umfungen werden. Hier scheint man das laute Treiben auf einem orientalischen Markt ebenso hören zu können, wie sich die Atmosphäre eines tristen Tages in einer grautonigen Personengruppe wieder spiegelt.

Auch bei den Blumenbildern inszeniert OSKAR KOLLER mit spielerischer Leichtigkeit Blütenarrangements in einem bezaubernden Wechselspiel von Reduktion und Vielfalt. Auf einigen Blättern schweben singuläre Blüten leuchtend auf weißem Grund, auf anderen bietet er dichte Sträuße in einer bunten

Farbpalette dar. Aus nur einigen wenigen Tönen entstehen Stilleben als wohl temperierte Farbklänge.

Der gebürtige Erlanger OSKAR KOLLER (geb. 1925) besuchte von 1947–50 die Berufsoberschule Nürnberg für Gestaltung. 1954–59 folgte das Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg. Von 1983–86 unterhielt er eine Gastprofessur an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg.

Sein bedeutendes künstlerisches Werk ist vielfach ausgezeichnet worden, u. a. 1956 Förderpreis der Stadt Nürnberg, 1983 Kulturpreis der Stadt Erlangen, 1985 Bundesverdienstkreuz am Bande, 1987 Internationaler Senefelder-Preis, Offenbach, 1994 Friedrich-Baur-Preis der Akademie der schönen Künste, München, 1995 Ehrenzeichen der Katholischen Akademie der Erzdiözese Bamberg, 1996 Kunstpreis der Nürnberg Nachrichten, 1997 Medaille Pro Meritis des Bayer. Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst.

Zahlreiche Studienreisen führten ihn seit 1951 nach Italien, Frankreich, Spanien, Dänemark, Marokko, Tunesien, Algerien, Ägypten, Syrien, Israel, Türkei, USA, Indien, Nepal, Japan, Taiwan, Jugoslawien, Griechenland, Lanzarote, Ladakh, Sri Lanka, Thailand, Burma, Jemen, Bali, Mexiko, Guatemala, Hongkong, China.

Seit 1954 Ausstellungen im In- und Ausland sowie verschiedene Aufträge für Gobelins und Wandgestaltungen für öffentliche Gebäude und Kirchen.

Andrea Brandl M.A.